

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 5: Liebe und Sex : warum und wie sich das Begehren verändert

Artikel: Unterstützung für Angehörige demenzerkrankter Menschen : Austausch mit anderen Betroffenen schafft Zuversicht für die Zukunft
Autor: Kaenel, Simone von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Austausch mit anderen Betroffenen schafft Zuversicht für die Zukunft

Neben Seminaren und individueller Beratung erhalten Angehörige von Demenzpatienten durch den Besuch von geleiteten Angehörigengruppen wertvolle Unterstützung. Das zeigt eine Masterarbeit, die an der Berner Fachhochschule erarbeitet worden ist.

Von Simone von Kaenel*

Die Betreuung eines demenzerkrankten Menschen stellt für die pflegenden Angehörigen eine chronische Belastungs- und Stresssituation mit Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit sowie die sozialen Beziehungen dar. Was bedeutet das, und was für Möglichkeiten haben betreuende Angehörige?

Nehmen wir als Beispiel jene Frau erste Hälfte 60, sie ist berufstätig und voller Energie. Sie sucht zunächst Hilfe bei der Beratung der Alzheimervereinigung beider Basel. Ihr Mann, 70 Jahre alt, hat sich in letzter Zeit sehr verändert. Dies zeigt sich im Alltag mit grossen Gedächtnislücken, Sprachproblemen und sozialem Rückzug. Der Hausarzt hat daraufhin eine Überweisung an die Memory Clinic gemacht. Das Resultat: Ihr Mann hat eine neurokognitive Störung aufgrund der Alzheimer-Krankheit. Durch diese Diagnose wird das ganze Leben des Paares auf den Kopf gestellt. Sie suchen nach Antworten auf Fragen wie: Was bedeutet die Krankheit, was kommt alles auf uns zu? Welche Vorkehrungen müssen wir treffen? Fragen, die sich auch andere Familien mit an Demenz erkrankten Angehörigen stellen. Neben der Beratung bei der Alzheimervereinigung besucht die Frau in unserem Beispiel deshalb seit einiger Zeit eine geleitete Angehörigengruppe.

Emotionale Unterstützung

In den vergangenen Jahren haben sich im Raum Basel zehn Angehörigengruppen gebildet. Einzelne Gruppen richten sich dabei gezielt an berufstätige Angehörige, Partner oder auch an Töchter und Söhne. Es hat sich gezeigt, dass diese Gruppierung

Die Gruppenleiterin hat dank ihrer Fachkompetenz eine positive Wirkung auf die Angehörigen.

gen ein anderes Angebot benötigen. Eine Masterarbeit an der Berner Fachhochschule hat jetzt untersucht, weshalb Angehörige eine Angehörigengruppe besuchen und ob ihnen dieser Besuch hilft, den Alltag besser zu bewältigen.

Aus der Forschung geht hervor, dass für pflegende Angehörige demenzerkrankter Menschen kombinierte Ansätze wie zum Beispiel Seminare, individuelle Beratung und geleitete Supportgruppen hilfreich sind. Der Besuch und die aktive Teilnahme an solch unterstützenden Angeboten haben positive Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden der Angehörigen.

Aus den im Rahmen der Forschungsarbeit durchgeführten Interviews mit Angehörigen, die eine geleitete Angehörigengruppe besuchen, geht hervor, dass Gespräche mit anderen Betroffenen insbesondere auf der emotionalen Ebene Unterstützung anbieten. Im Austausch mit anderen Angehörigen erhalten sie zudem wertvolle Tipps für den Umgang mit der Krankheit, was sie zuversichtlicher in die Zukunft blicken lässt.

Die wichtige Rolle der Gruppenleiterin

Die Entscheidung, in eine geleitete Angehörigengruppe zu gehen, zeigt sich gerade zu Beginn einer Demenz als wichtig. Unter profes-

sioneller und fachlicher Leitung werden in der Gruppe Fragen mit den Angehörigen bearbeitet und diskutiert. Die Gruppenleiterin spielt dabei eine wichtige Rolle für die Angehörigen. Dies wird in den Interviews und der Forschung bestätigt. Die Gruppenleiterin hat eine positive Auswirkung auf die Angehörigen, da sie eine hohe Fachkompetenz vorweisen muss, verbunden mit Empathie und Kommunikationstechniken. Sie achtet ausserdem darauf, dass alle zu Wort kommen. In einer nicht geleiteten Angehörigengruppe besteht die Gefahr, dass sich zurückhaltende pflegende Angehörige nicht zu Wort melden und somit ihre Anliegen nicht einbringen können. Schliesslich befürchten einzelne Angehörige, dass sich die Gruppe ohne Leitung zu einem «Kaffeekränzchen» entwickeln könnte. Der Besuch einer Angehörigengruppe leistet einen guten Beitrag, psychisch und körperlich gesund zu bleiben, früher Entlastung anzunehmen und neben der Betreuung auf mehr Freiräume für sich selbst zu achten, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben. Mittlerweile kommen Angehörige im Raum Basel in eine Beratung, gehen in eine Angehörigengruppe und eignen sich mit dem Angehörigenseminar, das einmal pro Woche an insgesamt zehn Abenden stattfindet, vertieftes Demenzwissen an. Sie meistern ihren Alltag mit mehr Kreativität, Sorgfalt sich selbst gegenüber und einem demenzgerechten Umgang mit ihrem erkrankten Angehörigen. ●

* **Simone von Kaenel**, dipl. Pflegefachfrau HF und Gerontologin MAS, ist Beraterin bei der Alzheimervereinigung beider Basel. Die Masterarbeit verfasste sie bei ihrem MAS-Studium an der Berner Fachhochschule im Bereich Gerontologie.